



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 18

7. Mai 1982

34. Jahrgang

0,05 M

Partnerschaft ohne Zukunft

Die Vereinigten Staaten werden „in jedem Falle“ ihre Unterstützung für das Regime in El Salvador fortsetzen. Der, der das sagte, war der USA-Botschafter in San Salvador. Es war seine Reaktion auf die Ernennung des ultrarechten Majors Roberto d'Aubuisson zum Vorsitzenden der „Verfassunggebenden Versammlung“, die sich nach der Wahlfarce konstituiert hatte. D'Aubuisson ist Chef der „Republikanischen nationalsozialistischen Allianz“, ein Mann von rechts, rechter geht's

Unser Standpunkt

schon nicht mehr. Ein echter Interessenvertreter der USA also. Und den brauchen sie, ist doch El Salvador reich an Bodenschätzen wie Schwefel, Zink, Quarz, Eisen, Blei, Steinkohle, Platin, Gold... Die US-Firma „Salvador Mining Corporation“ ist z. B. ganz groß im Goldgeschäft. Aber nicht nur hier haben die USA ihre Finger im Spiel. Sie kontrollieren und besitzen gleichfalls das Eisenbahnnetz, die Telegraf- und Telefonleitungen, die erdölverarbeitende Industrie und eine Reihe von Plantagen.

Ein „starker“ Mann von ultrarechts soll ihnen aber auch die politische und militärische Einflusssphäre in Lateinamerika sichern helfen, denn hier ist ihnen schon einiges flöten gegangen. Denken wir an Nicaragua und Kuba, deren Beispiele in den anderen Ländern Schule machen, auch in El Salvador selbst. Die Befreiungsfront „Farabundo Martí“ kontrolliert bereits weite Teile des Landes, garantiert der hier lebenden Bevölkerung ein menschenwürdiges Dasein. Und sie befindet sich weiter auf dem Vormarsch entgegen den Interessen der USA...

Detlef Herzog, OFW/Pr

Unser Kampfziel 1982 – 58 Prozent der Erzeugnisse mit dem Gütezeichen „Q“



... das war eine der Losungen, die wir TROjaner mit uns führten, mit der wir uns am 1. Mai in die machtvolle Demonstration der 500 000 Berliner in der festlich geschmückten Karl-Marx-Allee einreihen. Getragen war diese Maidemonstration vom Bekenntnis der Werktätigen für Frieden und Sozialismus, für die Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED.

Effektives Wirtschaften bleibt nach wie vor aktuell

Am 22. April 1982 fand die 8. Tagung der Kreisleitung der SED statt. Als Gast wurde Genosse Reginald Grimmer, Mitglied der Zentralen Revisionskommission und Sekretär der Bezirksleitung der SED herzlich begrüßt.

In seinem Bericht an die gewählte Kreisleitung betonte der 1. Sekretär, Genosse Lothar Witt, daß die Parteiwahlen dazu beigetragen haben, die Verbindung von Partei und Volk weiter zu vertiefen. Das findet seinen lebendigen Ausdruck in der einmütigen Zustimmung der Werktätigen zur Politik des X. Parteitages der SED und den Wegen ihrer Realisierung.

Genosse Lothar Witt verwies darauf, daß

ein vorrangiges Anliegen der politischen Führung der Kreisleitung auch weiterhin darin bestehen muß, den Genossen und allen Werktätigen die neuen Bedingungen bewußt zu machen, unter denen die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ziele der Partei zu verwirklichen sind.

Die Wahlen haben gezeigt, daß es in vielen Kollektiven schon gut gelingt, die Verantwortung und Verpflichtung der Werktätigen für die Sicherung des Friedens und ihre breite Zustimmung zur Friedensinitiative der Sowjetunion in bewußtes Handeln für die Stärkung des Sozialismus umzusetzen. (Fortsetzung Seiten 4/5)

Die 8. Tagung der Kreisleitung der SED beriet



Vorzeitig ausgelernt

Auf einem Appell aus Anlaß des 1. Mai 1982 sprach Genosse Werner Hammer, 2. Sekretär der BPO, zu den Lehrlingen und Mitarbeitern der Betriebsschule. Er forderte die Teilnehmer zur eindeutigen Parteinahme gegen die Hochrüstungspolitik der NATO-Mächte und für die beharrliche Friedensinitiative der sozialistischen Staatengemeinschaft mit der UdSSR an der Spitze auf.

Genosse Hammer würdigte die ständig guten Arbeitsergebnisse der Lehrlinge in der Ausbildung und bei der Realisierung der Lehrproduktion. Anschließend erhielten fünf Lehrlinge, und zwar die Wirtschafts-Kaufleute Iris Tutte, Sylvia Albrecht und Sabine Manzelmann, die Maschinenbauzeichnerin Marlen Soyka und der Ausbaumaurer Jörg Theuerkauf durch den Direktor der Betriebsschule, Genossen Rolf Preßler, die Dokumente für die vorzeitige Beendigung der Facharbeiter-Ausbildung überreicht.



Viele neue Vorhaben

Die Einberufung des 12. DSF-Kongresses für den 12. und 13. Mai 1983 in die Hauptstadt hat in unserer Grundeinheit ein starkes Echo gefunden. Die Mitglieder der DSF stellen sich aus diesem Anlaß weitere, den Erfordernissen der nächsten Zeit entsprechende Aufgaben. Damit wetteifern sie gleichzeitig ein erneutes Mal um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF“ und um ein Ehrenbanner des Zentralvorstandes der Gesellschaft. Im Vordergrund stehen solche Initiativen wie die termin- und qualitätsgerechte Fertigung der Stufenschalter für die Sowjetunion, die breite Anwendung sowjetischer Erfahrungen in den Arbeitskollektiven, Treffen mit sowjetischen Freunden und mehr. Auch die Gewinnung neuer Mitglieder für die Gesellschaft und die pünktliche wie kontinuierliche Abrechnung der Mitgliedsbeiträge stehen ganz vorn an. Alles in allem gute Vorhaben zur würdigen Kongreßvorbereitung.

Am Nachmittag des 5. Mai hieß es für die einzelnen Formationen der Zivilverteidigung wieder einmal Farbe bekennen. Über Können, Zuverlässigkeit und mehr.

Der 11. innerbetriebliche Leistungsvergleich war ein Höhepunkt für die Mitarbeiter der ZV, auf den sie sich lange vorbereitet hatten.



Johanna Elisabeth Badrow, Mitglied der LDPD:

Mein Platz ist in der ZV

Die Zivilverteidigung und unsere stete Bereitschaft zur Verteidigung unserer sozialistischen Errungenschaften ist uns eine Notwendigkeit. Für uns gebietet es der politische Realismus, die Augen nicht vor den gefährlichen Umtrieben imperialistischer, aggressiver Kreise zu verschließen, die immer neue Waffen zur Menschenvernichtung ersinnen und auch herstellen. Eine davon ist die Neutronenwaffe. Aggressiv stehen die USA mit ihren Flottenverbänden im Mittelmeer und im Indischen Ozean und bilden somit eine ständige Bedrohung für die Anliegerstaaten. Die USA wollen Europa, besonders die BRD, zu einem nuklearen Waffenlager machen. Jedoch die Menschheit will leben, und die Stimmen nach Frieden werden lauter.

Den Frieden nach wie vor zu erhalten, muß die Hauptaufgabe bleiben, um das Inferno eines neuen Weltkrieges zu vermeiden. Denn noch sind jene Imperialisten, die sich an Waffen, am Tod der Menschen bereichern, an der Macht. Darum heißt es mehr

denn je, wachsam und gerüstet zu sein. Es muß Sache eines jeden, ob jung oder an Jahren erfahren, sein, einen Platz in der Landesverteidigung auszufüllen.

Unter Beachtung der modernen Militärtechnologien gewinnt der zivile Schutz unserer Bürger immer mehr an Bedeutung. War doch im zweiten Weltkrieg der Prozentsatz der geschädigten Zivilbevölkerung weitaus höher als im ersten Weltkrieg. Deshalb wächst die Bedeutung der Zivilverteidigung immer mehr, was auch von unserer Regierung entsprechend eingeschätzt wurde, die die ZV in das Verteidigungsgesetz mit einbezog.

Die Zivilverteidigung, deren Aufgabe es ist, Menschenleben nicht nur im Kriegsfall zu retten, sondern auch bei Katastrophen, braucht jede Hand, und es ist darum unsere Aufgabe, immer mehr Parteifreunde für die Arbeit in den verschiedenen Formationen der ZV zu gewinnen. Die berufliche Grundlage und auch die persönlichen Neigungen können hier umfangreich und zielgerichtet eingesetzt werden.

Auch in unserem Zug, der mehrere Bereiche umfaßt, sind Altersunterschiede von 16 bis 60 Jahren. Den Hauptanteil stellen die Frauen, was beim Sanitätszug selbstverständlich ist. Die Ausbildung für diesen einsatzbereiten Zug ist hart. Komplette Schutzausrüstung muß getragen werden, das bedeutet auch bei Frauen eine hohe Belastung der Atmungsorgane. Und einen Schutzzug mit dicken Gummihandschuhen anzulegen, ist auch nicht gerade leicht.

Auch haben wir einen steten Wechsel dadurch, daß ein Teil der Frauen und Männer aus Altersgründen ausscheidet und die Jungen von der Kampfgruppe übernommen werden bzw. ihren Ehrendienst bei der NVA leisten, und die jungen Frauen entsprechend unseren sozialpolitischen Maßnahmen ebenfalls für einige Zeit ausfallen. Neue Kollegen müssen an die Stelle der Ausgeschiedenen treten, damit der Zug immer einsatzbereit ist. Wieder gilt es, auch politisch-ideologische Arbeit mit den Neuen zu leisten und sie auf den gleichen Stand der Ausbildung zu bringen, den der gesamte Zug hat und haben muß.

In der ideologischen Arbeit werde ich von der Parteibeauftragten des Zuges unterstützt. Die Parteibeauftragten der Züge sind berufene Genossen, die mit Parteiauftrag versehen, die Unterstützung der Funktionäre der ZV-Einheiten sich zu ihrer Pflicht gemacht haben und diese Aufgabe vor der Partei abrechnen.

Jeder kann helfen, Leben und sozialistisches Eigentum zu schützen. Wir tun es. In den Jahren meiner Tätigkeit in der ZV kann ich einschätzen, daß unsere Angehörigen der Züge politisch-ideologisch gewachsen sind, die Gefahr, die nach wie vor vom Klassengegner droht, erkennen und ihre Aufgaben immer besser lösen. Das geht auch daraus hervor, daß unser Zug den 2. Platz im Werk bei der Erfüllung unseres Kampfprogramms einnimmt.

Einen

Blumenstrauß für

Renate Hansen



Kollegin Renate Hansen kam vor knapp drei Jahren aus dem Hauptbuchhalterbereich zu uns in den S-Bereich. Sie arbeitet hier als Ökonome für allgemeine Verwaltung. Während dieser Zeit zeigte sie stets eine gute Arbeitsdisziplin und hohe Einsatzbereitschaft. Alle ihr übertragenen Aufgaben löste Renate Hansen zu unserer vollsten Zufriedenheit.

An dieser Stelle möchten wir ihr auch besonderen Dank sagen für ihre vielen Sonderleistungen. Renate Hansen war jahrelang im Kinderferienlager als Betreuer tätig. Und das hat nicht nur ihr viel Spaß gemacht, sondern auch den Kindern, bei denen sie sehr beliebt war. Bei allen Veranstaltungen zu Höhepunkten innerhalb und außerhalb des Werkes ist Kollegin Hansen als Mitorganisator nicht mehr wegzudenken. Hier leistete sie ebenfalls viele zusätzliche Stunden unter Zurückstellung ihrer persönlichen Belange und trug damit stets zum Gelingen dieser Veranstaltungen bei.

Hervorheben möchten wir gleichfalls ihre Einsatzbereitschaft als sozialistische Hilfe im IV. Quartal 1981 in den Vorwerkstätten und in der Konsumgüterfertigung sowie im I. Quartal dieses Jahres wieder in der Rasenmäherproduktion. 316 Stunden stehen ihr für diese Zeit zu Buche. Eine beachtliche Leistung.

Renate Hansen arbeitet außerdem aktiv als Gruppenführer in den Reihen der Zivilverteidigung unseres Werkes mit. Darüber hinaus ist sie Mitglied der Revisionskommission der BGL und der Konfliktkommission der AGL 5.

Für ihre stete Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit möchten wir unserer Kollegin Renate Hansen heute diesen symbolischen Blumenstrauß überreichen, als Dankeschön für die bisher geleistete Arbeit.

Kollektiv des S-Bereiches

Pflichtverletzungen führten zu mehr Unfällen

Im I. Quartal 1982 erhöhte sich – erstmals seit Jahren – die Anzahl der Arbeitsunfälle gegenüber dem Vorjahreszeitraum des Vorjahres. Es ereigneten sich 38 Unfälle, das sind 6 Unfälle mehr und entspricht einer Steigerung von fast 20 Prozent.

Im Januar waren 14 Arbeitsunfälle mit 234 Ausfalltagen zu verzeichnen, im Februar 13 mit 295 und im März 11 Unfälle mit 208 Ausfalltagen. Auf jeden Unfall kamen durchschnittlich 19 Ausfalltage. Lediglich die Bereiche P, E, W, Z, A und R arbeiteten unfallfrei. In B und Q ereigneten sich zum Vorjahr weniger Unfälle, jedoch in allen Betriebsteilen sowie in F und L erhöhte sich ihre Zahl. Trotz der Erhöhung der Anzahl der Arbeitsunfälle waren die Ausfallzeiten um 123 Tage geringer. Das ist darauf zurückzuführen, daß die auftretenden Verletzungen (bis auf den Unfall eines Lehrlings an der Kreissäge) leichter Art waren. Leider wurde die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Schonarbeit nicht voll genutzt.

Die Unfallursachen waren in allen Fällen erkennbar.

Größere Einflußnahme der leitenden Mitarbeiter auf die Arbeits- und Handlungsweise der Kollegen und das arbeitsschutzgerechtere Verhalten der Kollegen selbst hätten diese Unfälle vermieden. Unfälle entstanden z.B. bei Transportarbeiten bei der Montage, Instandsetzungsarbeiten bzw. an Maschinen und Anlagen, bei deren Bedienung.

Von den 973 jüngeren Kollegen bis zu 25 Jahren in unserem Werk waren 11 von Unfällen betroffen. Ihre Unfallquote liegt um 30 Prozent höher als die der Gesamtbeschäftigten.

Alle Arbeitsunfälle wurden in den Kollektiven ausgewertet. In vier Fällen wurden Disziplinarverfahren wegen Verstöße gegen geltende Bestimmungen des Arbeitsgesetzbuches (Recht) eingeleitet bzw. durchgeführt. Diese Verfahren dienten in erster Linie der Erziehung zur arbeitsrechtlichen Verantwortlichkeit. Mit ihrer Hilfe soll vor allem weiteren Pflichtverletzungen vorgebeugt und zugleich die Rechtssicherheit erhöht werden.

Nachruf

Am 16. April 1982 verstarb der ehemalige, langjährige Leiter der Abteilung LIB, Genosse

Johannes Dannhoff

Hanne, wie er von Genossen, Freunden und Mitarbeitern genannt wurde, versah seit dem Jahre 1951 bei unseren betrieblichen Brandschutzorganen im VEB TRO seinen Dienst und war in dieser Zeit für alle, die ihn kannten, immer ein Vorbild an Parteilichkeit und Einsatzbereitschaft.

Johannes Dannhoff wurde für seine Leistungen mehrmals mit hohen staatlichen und gesellschaftlichen Auszeichnungen geehrt. Als er im Dezember 1980 in den wohlverdienten Ruhestand trat, blieb er als Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr unseres Werkes weiterhin mit dem Werk und der Feuerwehr eng verbunden.

Nicht nur, daß sein Tod eine schmerzliche Lücke in seinem Familienkreis hinterläßt, wir alle, die ihn kannten, trauern um ihn, verloren wir doch in ihm einen aufrechten Kämpfer, guten Kameraden und herzlichen Freund, dessen wir immer ehrenvoll gedenken werden.

BPO

Werkleitung

LIB/FFw

Ein Paar heute und morgen – Wissenschaft und Produktion

Fordern und fördern gehören zusammen

Nach der Beendigung meines Studiums an der TU Dresden als Fertigungsmittelkonstrukteur begann ich im Oktober 1980 meine Tätigkeit als Konstrukteur in der Ratiomittelkonstruktion des T-Bereiches. Der weitestgehend unplanmäßigen Arbeitsweise dieses Bereiches verdanke ich wahrscheinlich die sofortige Konfrontation mit anspruchsvollen Aufgaben. Hinzu kommt die Vielseitigkeit, die die Ratiomittelfertigung von Natur aus in sich birgt und für mich interessant macht. Bemängeln muß ich, daß man sich als Ratiomittelkonstrukteur auf Grund des Arbeitskräftemangels nicht nur auf seine eigentlichen Aufgaben konzentrieren kann, sondern auch Aufgaben miterfüllen muß, die der Qualifikation von Teilkonstrukteuren und Zeichnern entsprechen.

Eine Ursache ist wohl darin zu suchen, daß die wachsenden Anforderungen an die Ratiomittelfertigung gerade in den 80er Jahren zwar erkannt und in den Medien auch die Förderung und Unterstützung angekündigt, bisher jedoch hinsichtlich

der personellen Erweiterung sowie der materiellen Stimulierung in unserem Werk nur ungenügend Anstrengungen unternommen wurden.

Zu meinen bisherigen Arbeitsaufgaben gehörten u. a. die kurzfristige Neukonstruktion eines Werkstückspeichers für Drehteile als peripheres Gerät im Zusammenhang mit der Einführung des Industrieroboters IR 2 zur Beschickung von Drehmaschinen, die Konstruktion von einigen Hilfsmitteln – beispielsweise einer Transporttraverse für die Fertigung des 50-kVA-Trafos – und die Modifizierung eines Spreizdornes für die Spulwicklung des DOKA sowie die kurzfristige Konstruktion eines Zusatzgerätes zur Vermeidung von Drahtkreuzungen für den Wickelautomaten im Betriebsteil Rummelsburg.

Gegenwärtig beschäftige ich mich mit der Konstruktion peripherer Einrichtungen im Rahmen der Einsatzvorbereitung des Industrieroboters ZIM 10 zum Wandlerkernschichten.

Zukünftig soll die Indu-



Der Autor des Beitrages: Fertigungsmittelkonstrukteur Michael Jergovic, Mitglied der KDT, ist tätig in der Ratiomittelkonstruktion des T-Bereiches.

strieroboter- und Handhabetechnik mein Haupteinsatzgebiet sein. Aus diesem Grunde habe ich an entsprechenden Lehrgängen der KDT teilgenommen und werde auch in Zukunft von dem umfangreichen Angebot an Weiterbildungsmaßnahmen Gebrauch machen. Seit September 1981 bin ich Mitglied der KDT und arbeite im Arbeitsausschuß „Kon-

struktion und Berechnung“ der Berliner Bezirksfachsektion Maschinenbau mit.

Nach eineinhalbjähriger Tätigkeit im VEB TRO kann ich einschätzen, daß mir die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen Spaß macht und daß ich fachlich gefordert und gefördert werde.

Michael Jergovic

Im Blickpunkt:
„Woche der
Wissenschaft
und Technik“Interview des
„TRAFO“ mit dem
1. Stellvertreter des
Vorsitzenden der BS
Genossen Werner
Wilfling

Redaktion: Genosse Wilfling, die Betriebssektion der Kammer der Technik unseres Werkes führt eine „Woche der Wissenschaft und Technik“ durch. Können Sie uns Näheres darüber sagen?

Werner Wilfling: Die „Woche der Wissenschaft und Technik“ findet vom 18. bis 21. Mai 1982 in unserem Klubhaus, Weiskopfstraße 18, statt. Es werden insgesamt neun Vorträge gehalten, wobei der Vortrag über den Fluidkissenflurfördertransport mit einem Video-Film untermauert wird. Das ausführliche Programm wurde bereits im „TRAFO“ Nr. 16 veröffentlicht. Allerdings wird die Thematik über die Löttechnik durch einen Vortrag des Kollegen Volke „Schweißtechnische Probleme bei der Verarbeitung von Aluminium“ ersetzt.

Redaktion: Was soll mit diesen Beiträgen erreicht werden?

Werner Wilfling: Wir veranstalten die „Woche der Wissenschaft und Technik“ speziell für die Jugendlichen des VEB TRO. Mit den Vorträgen wollen wir diesem Zuhörererkreis die Weiterentwicklungen unserer Erzeugnisse vorstellen und darüber informieren, welche Lösungen es in unserem Betrieb auf dem Gebiet der Einführung fortschrittlicher Technologien gibt.

Redaktion: Ist die Veranstaltung nur für einen bestimmten Personenkreis, der eingeladen wurde, gedacht?

Werner Wilfling: Nein. Wir haben zwar persönliche Einladungen herausgegeben, aber die Veranstaltungen können alle Jugendlichen besuchen, wenn sie ein Interesse daran haben und ihre betriebliche Arbeit dieses zuläßt. Natürlich haben wir auch nichts dagegen, wenn Mitarbeiter unseres Werkes, die nicht mehr zu den Jugendlichen zählen, aber ein bestimmtes Interessengebiet im Rahmen dieser Vorträge haben, zu dem einen oder anderen Vortrag erscheinen.

Redaktion: Genosse Wilfling, wir danken für diese Informationen.

Zitiert

Intensiv erweiterte Reproduktion verlangt, die vorhandenen großen Produktionsfonds in allen Zweigen der Volkswirtschaft durch Mehrschichtarbeit zeitlich wesentlich besser und damit effektiver zu nutzen, sie sorgsam zu pflegen, durch gezielte Rationalisierungs- und Automatisierungsmaßnahmen produktiver zu gestalten.

Intensiv erweiterte Reproduktion bedingt, die zur Verfügung stehenden Rohstoffe und Materialien sowie Energieträger auf die sparsamste Weise zu verwenden und für jeden Rohstoff und Energieträger den ökonomischsten Einsatzzweck zu bestimmen.

Intensiv erweiterte Reproduktion heißt, Aufwand und Ergebnis der Produktion entschieden zu verbessern, vor allem die Kosten zu senken und die Bestände auf ein für den reibungslosen Ablauf der Produktion erforderliches Mindestmaß zu verringern.

Günter Mittag auf dem Leipziger ZK-Seminar

Auf Kritik geantwortet:

Auf den Artikel im „TRAFO“ Nr. 8 vom 1. März 1982 (Seite 3 – „Generell heißt es auch für uns im Be-

dem Fuhrpark von sich aus wegen gesundheitlicher Gründe um Ablösung als Kraftfahrer gebeten hat.

Die Arbeit mit dem Menschen nicht unter ferner liefen ...

trauensleuten und AGL-Mitgliedern). Einzelne Kollegen haben sich für eine Arbeit in einem anderen Bereich entschieden.

● Unsere Aufgabe als Leiter ist es, gemeinsam mit den neuen Kostenstellenleitern und den Kollegen Kraftfahrern innerhalb von 12 Monaten in der neuen Tätigkeit die Leistung und Qualifikation so zu entwickeln, daß kein finanzieller Nachteil für die Kollegen bleibt.

● Ein Teil der ehemaligen Kraftfahrer erhält mit der neuen Tätigkeit eine neue Berufsbezeichnung. Da das Kollektiv der Kraftfahrer ganz besonders auf Berufsehre hält, ist unsererseits auch diese moralische Seite mit zu beachten. Hier sind Übergangsregelungen zu treffen für die im innerbetrieblichen Transport wechselnden Kollegen, und in einzelnen Fällen müssen Anerkennungen für langjähriges unfallfreies Fahren geregelt werden, auch wenn der Kollege im 25. oder 30. Jahr nicht mehr „auf dem Bock“ sitzt, sondern eine andere Tätigkeit ausübt.

Horst Hadinek
Leiter Transport und Versand



reich haushalten...“) machten einige Kollegen Lkw-Fahrer Bedenken zur Formulierung im vorletzten Absatz geltend. Dort hieß es:

„Einigen Kollegen, die aus gesundheitlichen Gründen darum baten, wird der Übergang in eine andere Tätigkeit außerhalb des Transports ermöglicht...“

● Hierzu ist eine Richtigstellung notwendig. Es stimmt, daß kein Kollege aus

Nach Prüfung der Einsatzmöglichkeiten für jeden einzelnen unserer Kollegen mußten wir jedoch einschätzen, daß bestimmte mit Schichtarbeit und schweren körperlichen Transportarbeiten verbundene Tätigkeiten nicht jedem Kollegen angeboten werden können. Dies bestätigte sich auch in den Einzelgesprächen mit den Kraftfahrern und in den zwei Kollektivversammlungen (unter Teilnahme von Ver-

Generell heißt es auch für uns
im Bereich, haushalten ...

... dabei kr...
Leiter auf ...
Arbeitskollektive st...

Einigen Kollegen, die aus
gesundheitlichen Gründen
darum baten, wird der Übergang
in eine andere Tätigkeit
außerhalb des Transports
ermöglicht, wobei Qualifikation
und Einarbeitung in die neue
Funktion mit je-

(Fortsetzung von Seite 1)

Effektives Wirtschaften bleibt nach wie vor aktuell

In weiterer Verwirklichung der Beschlüsse der 3. Tagung des Zentralkomitees, der Beratung des Generalsekretärs Genossen Erich Honecker mit den 1. Kreissekretären und nach dem ZK-Seminar in Leipzig kommt es darauf an, die Bereitschaft der Werktätigen zur schöpferischen Mitwirkung an der Planung und Leitung, an den tiefgreifenden Prozessen der sozialistischen Rationalisierung der Produktion breit zu entwickeln. Aus dem Vorhandenen mehr zu machen, das gelingt um so besser, je bewusster sich jeder an seinem Arbeitsplatz und darüber hinaus mit seinem ganzen Wissen und Können für kluges, effektives Wirtschaften einsetzt.

Der 1. Kreissekretär betonte den politischen Rang, den die Schaffung fester Kampfpositionen zur unbedingten Erfüllung aller Aufgaben des Exports hat.

Auf die Verwirklichung der Verpflichtung der Kombinate, zwei Tagesleistungen zusätzlich zum Plan 1982 ohne mehr Material und Energie zu erwirtschaften, ist das ganze Gewicht der

politisch-ideologischen Arbeit zu legen.

Die Kreisleitung nahm weiterhin zu Kaderfragen Stellung. Nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit ist Genosse Manfred Buscha von seiner Funktion des Sekretärs für Agitation/Propaganda der Kreisleitung der SED abberufen worden. Für seine bisher geleistete Arbeit wurde ihm der Dank der Bezirksleitung und Kreisleitung der SED ausgesprochen.



Die 8. Tagung der Kreisleitung der SED beriet

tätig für Agitation/Propaganda der Kreisleitung der SED abberufen worden. Für seine bisher geleistete Arbeit wurde ihm der Dank der Bezirksleitung und Kreisleitung der SED ausgesprochen.

Genosse Manfred Buscha ist auf der Bezirksdelegiertenkonferenz der GST Berlin zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt worden.

In die Funktion des Sekretärs für Agitation/Propaganda der Kreisleitung der SED wurde Genossin Sigrid Hergesell gewählt.

MMM-Splitter



Am 4. Mai öffnete in Anwesenheit des Direktors des T-Bereiches, Genossen Werner Jäger, die Bereichs-MMM ihre Pforten.

Während des Rundgangs gab Kollege Roth (rechts im Bild) sachkundige Auskunft über die ausgestellten Exponate: Hier bei der Erläuterung einer Spannvorrichtung zum Senken von Außenzylindern der Stufenschalter.

★

Einen Nutzen von 1500 Mark und eine Arbeitszeitsparung von etwa 100 Stunden bringt die Kabeltrommelhebeeinrichtung der Jugendbrigade Ea „Jakob Weber“. Den Gästen des ersten Tages – so ihre einheitliche Meinung – „gefiel diese Ausstellung der Jugendarbeit ganz außerordentlich“.

Ansprüche an die eigene Arbeit – geboren aus der Verantwortung für die Sicherung des Friedens

Von Genossen Lothar Bressau, Niederschönen, Kampfgruppenmitglied

„Noch nie war der Frieden so gefährdet wie heute“, sagte Genosse Erich Honecker auf dem X. Parteitag der SED. Daß das eine bittere Wahrheit ist, glaube ich, ist noch nie so deutlich geworden wie gerade in den letzten Wochen und Monaten. Mit welcher brutaler Rücksichtslosigkeit und Menschenverachtung die Reagan-Administration ihre Hochrüstungspolitik betreibt und mit welcher Verlogenheit versucht wird, diese Politik zu rechtfertigen – das geht von „Rüstung schafft Arbeitsplätze“, „Gefahr aus dem Osten“ bis hin zum „Abrüsten durch Aufrüstung“ bzw. „Weniger nukleare Bomben durch mehr nukleare Bomben“ – das ist erschreckend und beängstigend. Zumal wenn man sich vor Augen führt, daß gegenwärtig bereits auf der Welt ein Vernichtungspotential von 60 000 Megatonnen Sprengstoff lagert.

Zum Vergleich: Während des gesamten zweiten Weltkrieges wurden sechs Megatonnen eingesetzt. Nach UNO-Angaben entspricht das gegenwärtig vorhandene nukleare Potential 1,3 Millionen Bomben vom Typ der in Hiroshima abgeworfenen Bombe. Auf jeden Bewohner unseres Planeten entfielen bereits 1978 15 Tonnen herkömmlichen Sprengstoffs. Von 1978 bis jetzt sind es vier weitere Jahre, wie hoch mag jetzt der vorhandene Sprengstoff pro Kopf wohl schon sein? Und das soll immer noch nicht ausreichen? Weniger Bomben durch mehr Bomben? Die Vernichtung der menschlichen Zivilisation kann heute die unmittelbare Folge eines thermonuklearen Krieges sein. Fehlkalkulationen, Mißbrauch, technische Fehler oder Zufälle vermögen heute bereits katastrophale Entwicklungen auszulösen.

Dieses von mir dargestellten Fakten und Tatsachen kann sich kein einigermaßen vernünftiger Mensch verschließen, kann sich da nicht ausklammern, sondern dieser Realität müssen wir Rechnung tragen, müssen alles tun, was in unseren Kräften steht, um diesen Wahnsinn zu stoppen.

Dazu gehören Stärkung der Wirtschaftskraft unserer Republik, Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unseres Landes und damit der Warschauer Vertragsstaaten. Dazu gehören aber auch persönliche Engagement, persönliche Initiative und die Bereitschaft, von alten, lieb gewordenen Gewohnheiten auch einmal Abschied zu nehmen, die privaten Belange den Gegebenheiten entsprechend einzuordnen.

Sekunden entscheiden über Leben von Millionen Menschen

Während zum jetzigen Zeitpunkt die Flugzeit der Raketen USA-Sowjetunion 20 Minuten beträgt, wird mit

der Stationierung von US-Raketen in Westeuropa die Flugzeit auf nur 5 Minuten reduziert. Oft genug haben wir in der Vergangenheit davon gehört, daß technische Fehler im Vorwarnsystem der USA Alarm ausgelöst haben und bereits Gegenmaßnahmen eingeleitet wurden, die gerade noch rechtzeitig gestoppt werden konnten. Was dann, wenn es zur Realisierung des sogenannten Nachrüstungsbeschlusses kommt? – Nur noch Sekunden Zeit, um einen technischen Mangel festzustellen!!! **Wie wahr ist der Satz: „Nie war der Friede so gefährdet wie heute“!**

Abrüsten, das Gebot der Stunde

Das Gebot der Stunde kann nur heißen: Abrüsten. Stoppt den Hochrüstungskurs der USA. Und der erste Schritt dazu ist das Einfrieren der Rüstung auf den derzeitigen Stand und dann Beschluß von weiteren konstruktiven Maßnahmen zur Reduzierung des Vernichtungspotentials.

Dieses von mir dargestellten Fakten und Tatsachen kann sich kein einigermaßen vernünftiger Mensch verschließen, kann sich da nicht ausklammern, sondern dieser Realität müssen wir Rechnung tragen, müssen alles tun, was in unseren Kräften steht, um diesen Wahnsinn zu stoppen.

Dazu gehören Stärkung der Wirtschaftskraft unserer Republik, Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unseres Landes und damit der Warschauer Vertragsstaaten. Dazu gehören aber auch persönliche Engagement, persönliche Initiative und die Bereitschaft, von alten, lieb gewordenen Gewohnheiten auch einmal Abschied zu nehmen, die privaten Belange den Gegebenheiten entsprechend einzuordnen.

Vor Realitäten nicht die Augen verschließen

Wenn ich vorhin betonte, daß sich kein vernünftiger

Mensch den vorhandenen Realitäten verschließen usw. sind es wert, leidigt zu werden. ... und doch in alter Hut! ... eine oder andere wird fragen, warum schreibt das alles, das sind doch bekannte Dinge, gehört in der Arbeit, gehört und gemein in den Massenmedien, täglich damit konfrontiert. ... habe es deshalb noch als dargestellt, weil ich der Fassung bin, daß jeder der erst recht jeder Genosse schutzlos den Aggressionen ... alles, was in meiner Kräfte steht, um den werden wohl bald ... schmerzlichen ihren gewaltigen Irrtum einsehen müssen.

Geschicht verstehen es westdeutschen Massen ... nicht bei der Familie zu ... sondern bei einer ... der Kampfgruppe ... aber, warum bin ich ... bei einigermaßen guten Willen könnte ich auch ... mithelfen, die Verteidigungsbereitschaft zu erhöhen. Die von mir dargelegten Fakten müßten bei ernster Überlegung und ein weitestgehendem Betrachter, als es allgemein der Fall ist, Motivation genug ... entweder Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu werden ... regelmäßig an allen ... und Ausbildungen ... annehmen, oder aber aktiv ... in der Zivilverteidigung ... Die Landesverteidigung ist keine Resonanzangelegenheit der ... sondern Angelegenheit ... gesamten Volkes und ... recht jedes Genossen.

Schutz des Friedens – unsere Recht, unsere Ehrenpflicht

Eine konkrete und Antwort gab Armeeoberst Heinz Hoffmann vor Volkskammer, indem er sagte: „So gerne wir Waffen dereinst verschrotten werden – noch braucht Sozialismus, braucht Frieden unsere Pflugscharen und unsere Schwerter.“ auf dieser Volkskammer Wehrdienstgesetz schafft meine Begriffe klare ...hältnisse. Es berücksichtigt die neuen internationalen Bedingungen und ist ... Verfassung der DDR ... paßt. In der Verfassung ... artikel 23 heißt es: „Schutz des Friedens, des sozialistischen Vaterlandes seiner Errungenschaften ... Recht und Ehrenpflicht ... Bürger der DDR.“ Unsere sozialistischen Errungenschaften, Recht auf Arbeit, Bildung und Erholung,

Die Quantität ... schlecht, aber ...

Wie sieht es nun in unserem Betrieb hinsichtlich der Verteidigungsbereitschaft? Unsere Gesamtbelegschaft beträgt 400 Werktagen, davon sind 95 Werk-

Sicherheit und Gebort usw. sind es wert, leidigt zu werden.

und doch in alter Hut!

... eine oder andere wird fragen, warum schreibt das alles, das sind doch bekannte Dinge, gehört in der Arbeit, gehört und gemein in den Massenmedien, täglich damit konfrontiert. ... habe es deshalb noch als dargestellt, weil ich der Fassung bin, daß jeder der erst recht jeder Genosse schutzlos den Aggressionen ... alles, was in meiner Kräfte steht, um den werden wohl bald ... schmerzlichen ihren gewaltigen Irrtum einsehen müssen.

Hohe Ziele in diesem Jahr

Mit Beginn des Ausbildungsjahres 1981/82 erfolgte die Stabsbildung. Die Ursachen für die unzureichende Ausbildung wurden analysiert und eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der ZV-Arbeit festgelegt. Ein Wettbewerbsprogramm wurde erarbeitet mit konkreter Zielstellung und abrechenbaren Ergebnissen. 19 Genossen geben Einzelverpflichtungen ab und wollen um den Titel „Bester der ZV“ kämpfen, und das gesamte ZV-Kollektiv hat sich das Ziel gestellt, den Titel „Bestes Kollektiv der ZV“ zu erringen. Höhepunkt der Ausbildung in diesem Jahr ist die Abschlußübung im Oktober mit dem Ziel, Verteidigung der Leistungsstufe 3, Training der Zusammenarbeit Stabskräfte und Belegschaft sowie der Nachweis der Arbeitsfähigkeit unter der Bedingung von Waffenwirkung.

Genossen und Kollegen aus den eigenen Reihen gewinnen

Als 3. Zug sind wir von der Antrittsstärke her der schwächste Zug, da bei Neuzugängen aus dem Hauptwerk immer erst die beiden anderen Züge aufgefüllt werden. Als Konsequenz kann nur abgeleitet werden, daß in den Kollektiven verstärkt für die Kampfgruppe geworben wird, um endlich unsere Soll-Stärke zu erreichen. Zu den erzielten Ergebnissen im Wettbewerb muß gesagt werden, daß wir alle möglichen Plazierungen erreicht haben, den 1. wie auch den letzten Platz. Ursache für die schlechte Platzierung war immer mangelnde Antrittsstärke, und da muß ich leider sagen, daß es sich fast immer um dieselben Genossen handelt – nicht etwa um Parteiloze, sondern um Mitglieder der Partei der Arbeiterklasse –, und das ist aus meiner Sicht besonders verwerflich. Diesen Genossen brauchen nicht nur die aktive Unterstützung ihrer Parteigruppe, sondern müssen vor allem ihre eigene Einstellung überprüfen und versuchen, sich selbst zu motivieren, um ihrem Kampfauftrag gerecht zu werden.

Intensivere Ausbildung ist möglich

Der Ausbildungsplan 1982 sieht weniger Ausbildungen vor als in den Vorjahren. So werden die Ausbildungen, die im April und im Juni vorgesehen waren, konzentriert durch eine mehrtägige Ausbildung im Monat Mai durchgeführt. Von den Genossen Kämpfern wurde diese Maßnahme begrüßt. Etlliche sind der Meinung, daß dadurch eine intensivere Ausbildung möglich ist.

Im Wettbewerb haben wir uns hohe Ziele gestellt und werden alles daransetzen, um die gestellten Aufgaben mit guten und sehr guten Ergebnissen zu erfüllen. Wir wollen die Ausbildungen effektiver nutzen, um eine hohe Einsatz- und Gefechtsbereitschaft zu erzielen und damit einen Beitrag leisten zur Erhöhung des Kampfwertes der Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Den Frieden sicherer zu machen, die sozialistischen Errungenschaften zu schützen ist unsere Aufgabe, und die werden wir mit aller uns zur Verfügung stehenden Kraft erfüllen.

Nachwuchs für die Landesverteidigung



Genosse Jan Bloch, der Leiter des Jugendobjektes „50-kVA-Trafo“ stellte kürzlich den Antrag, Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu werden.



Genossin Silvia Bogisch, FDJ-Sekretärin in der Doka-Fertigung, sieht ihren Beitrag zur Landesverteidigung als Mitarbeiterin der Zivilverteidigung.



Genosse Bodo Krätner aus der Halle 74 des G-Betriebes wird künftig in den Reihen der GST „seinen Ehrendienst ableisten“.



Genosse
Rudi Glaß,
EN, Vor-
sitzender der
Revisions-
kommission
der BGL

Kein Augenzwinkern in Sachen Wettbewerb

Mit dem FDGB-Kongreß, dem höchsten Organ des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, haben die Gewerkschaftswahlen 1981/82 ihren würdigen Abschluß gefunden. In den Berichten des Bundesvorstandes und der Zentralen Revisionskommission des FDGB sowie in den Diskussionsbeiträgen wurde Rechenschaft gegeben über die sehr erfolgreiche Tätigkeit seit dem 9. FDGB-Kongreß, Ausschau auf die vor uns stehenden Aufgaben gehalten und das Bekenntnis zu ihrer Meisterung abgelegt. Harry Tisch zeigte den konsequenten, erfolgreichen Weg des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes seit seinem Bestehen auf und verwies dabei auf das historisch wichtige Bekenntnis des FDGB zum Sozialismus auf dem 3. Kongreß.

Die 9 Millionen Mitglieder des FDGB stellen eine gewaltige Kraft im Leben unseres Volkes dar. Da Gewerkschafter in unserer Gesellschaftsordnung nicht um ihre Rechte, ihre Mitbestimmung kämpfen, nicht in Opposition zur bestehenden Ordnung leben müssen, sondern ihre Rechte haben, verbrieft durch die Verfassung ihres Staates und das Arbeitsgesetzbuch, selbst Eigentümer ihrer Betriebe sind, kann diese Kraft voll und wirksam werden für die Fortführung unseres gemeinsamen großen Aufbaues, für die Realisierung dessen, was wir seit Jahren als „Hauptaufgabe“ bezeichnen. Diese Hauptaufgabe ist die Verwirklichung der Grundidee des Sozialismus unter den Bedingungen der siebziger und achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts.

Wir alle wissen, daß übertragen noch immer gilt, was die Älteren von uns in den ersten Nachkriegsjahren — teilweise mühselig — lernen mußten: „Erst mehr arbeiten, dann besser leben!“ Darum gilt es, die anspruchsvollen Ziele des Volkswirtschaftsplanes zu erfüllen, darum haben sich die Werktätigen unserer Republik vorgenommen, den

Plan 1981 um mindestens zwei Tagesproduktionen überzuerfüllen. Es ist dazu notwendig, die Arbeitszeit effektiv zu nutzen, Rohstoffe, Material und Energie sparsamst und mit dem größten Nutzeffekt einzusetzen, unsere Produktionsmittel weitgehend auszunutzen und täglich planmäßig zu arbeiten. In den Losungen „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ und „Weniger schaffen mehr“ wird diesen Bedingungen Rechnung getragen.

Wir müssen uns aber auch bewußt sein — auch das wurde auf dem 10. Kongreß herausgestellt —, daß zu den Bedingungen der achtziger Jahre auch die Krisenerscheinungen in den kapitalistischen Ländern mit ihren Rückwirkungen und die derzeit größte Gefährdung des Weltfriedens gehören. Unser gemeinsames Aufbauwerk können wir aber nur im Frieden zielstrebig fortsetzen. Es ist das wichtigste Anliegen der Menschheit, für den Frieden einzutreten und zu kämpfen.

In diesem Sinne gehen wir, gehe ich persönlich mit ganzer Kraft und Optimismus an die Arbeit nach dem 10. FDGB-Kongreß!

Rudi Glaß, EN

Das sozialpolitische Programm wird konsequent verwirklicht

Das sozialpolitische Programm des IX. Parteitagess der SED wurde Punkt für Punkt erfüllt. Das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes bedeutend erhöht. Alle Vorschläge der Gewerkschaften zur Sozialpolitik wurden Bestandteil gemeinsamer Beschlüsse von SED, FDGB und Ministerrat und erhielten Gesetzeskraft.

Einige dieser sozialpolitischen Maßnahmen und die Zahl der Menschen, für die sie wirksam wurden:

Verlängerung des Erholungsurlaubs für alle Werktätigen ab 1979
8 700 000

Zusatzurlaub von 3 bis 10 Tagen erhalten gegenwärtig
1 200 000

Verlängerung des Schwangerschafts- und Wochenurlaubs von 18 auf 26 Wochen bei vollem Lohnausgleich im Zeitraum von 1977 bis 1980
830 000

Einführung der bezahlten Freistellung für Mütter nach der Geburt des zweiten und jedes weiteren Kindes im Zeitraum von 1977 bis 1980
343 000

Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit für Dreischichtarbeiter auf 40 Stunden
625 000

für Zweischichtarbeiter auf 42 Stunden
500 000

für Mütter mit zwei und mehr Kindern auf 40 Stunden
459 000

Monatlicher Hausarbeitstag für Frauen ab 40 Jahre
270 000

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr fragen:

Dürfen wir uns das leisten?

Am 8. April kam es gegen 9.30 Uhr an der Müllgrube zum offenen Brandausbruch. Der zum Kegel aufgeschüttete Abfallberg hatte sich entzündet und brannte beim Eintreffen der Feuerwehr in voller Ausdehnung. Ein sofort vorgetragener Angriff mit einem C-Rohr verhinderte das Übergreifen des Brandes auf den ebenso hoch aufgetürmten Altholzstapel. Sonst wäre ein Übergreifen auf die anschließende Baustelleneinrichtung nicht zu vermeiden gewesen.

Was ging dem voraus?

Durch den Ausfall des Müllcontainerfahrzeuges war es zu dieser Ansammlung des Abfalls gekommen. Der immer größer werdende Druck und die Feuchtigkeit führten zu einem Wärmestau. Der Brandausbruch entwickelte sich schließlich in einem Colli, der mit ölgetränkten Sägespänen gefüllt war. Es bleibt die Frage, was hat ein solcher Behälter in Müllberg zu suchen? Während der Brandbekämpfung stellte sich heraus, daß dort noch weitere Container dieser und anderer Art, etwa 15 an der Zahl, mit verkippt waren, darunter befand sich auch ein Behälter mit sage und schreibe nagelneuen Leitblechen für den TROLLI 42.

Nun muß man sich fragen, wer zeichnet dafür verantwortlich? Nur die qualitativ ungenügende Arbeit der Kollegen vom Transport kann es wohl nicht sein, denn es müßte doch auffallen, wenn Material geplant ist und nicht ankommt, oder die Transportbehälter, die teilweise auch neu bzw. gut erhalten waren. So geht es wohl doch nicht!

Die andere Seite ist das Anrücken der Einsatzkräfte der Feuerwehr. Die Alarmierung erfolgte richtig über Notruf aus dem Spreegebäude. Vom anderen Ufer der Spree wurde der Brand ebenfalls bemerkt. Die Kräfte der örtlichen Brandschutzorgane wurden daraufhin alarmiert. So rückten die Köpenicker und die Treptower Wehren an, dazu die Feuerwehr des KWO sowie das Feuerlöschboot. Abgesehen davon, daß die Freiwillige Feuerwehr unseres Betriebes den Brand sehr schnell unter Kontrolle bekam und ihn dann liquidierte, hätte bei ordentlicher Arbeitsausführung dieser Aufwand vermieden werden können.

Allein der Produktionsausfall der Löschgruppe, der für die zehn Kameraden, die vier Stunden im Einsatz waren, eine volle Woche ausmacht. Dies sind doch Reserven, die ohne Kosten erschlossen werden können und müssen.

Die Kameraden der FFw des VEB TRO erwarten darauf eine Antwort.

Jürgen Spließgard
Unterbrandmeister



information

Sie sind Kollektiv der DSF und haben sich seit einigen Monaten der Berliner Initiative „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ verschrieben, die elf Kolleginnen und Kollegen von WZ (G-Betrieb). Die Produktionsvorbereitung, -planung und -bilanzierung ist ihnen anvertraut. Täglich erfolgt morgens um 7 Uhr eine Abstimmung im Leitungskollektiv, anders sind die Arbeitsanforderungen des Tages nicht zu bewältigen. In der vergangenen Woche galt es auch für sie, Zwischenbilanz zu ziehen im Rahmen der Titelverteidigungen.

Aus dem FDJ-Leben

Im Schaltgerätebau gibt es noch

Viele Reserven in der Jugendarbeit

Vier Jugendbrigaden bestehen derzeit im Bereich der AFO 2. Sie alle haben sich irgendwann schon einmal einen Namen gemacht, die Jugendbrigaden „X. Parlament“, „Heinz Kapelle“, „Industrieroboter“ und „Fräselei“. Betrachtet man jedoch ihre heutige fachliche und gesellschaftliche — sprich politische — Arbeit, gibt es noch eine Menge Reserven. Mit einer Ausnahme allerdings, das ist das Kollektiv

Jugendbrigade als Kollektiv nicht mehr arbeiten kann.

Gute ökonomische Ergebnisse erzielten die Jugendfreunde von „Heinz Kapelle“ und „Industrieroboter“. Doch von einer konsequenten politischen Arbeit ist hier fast gar nichts zu spüren.

In der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ konnten erste Ergebnisse von der FDJ-Gruppe GE abgerechnet wer-



Den ersten Platz im Leistungsvergleich der Jugendbrigaden im 1. Quartal 1982 belegte das Jugendkollektiv „Fräselei“ aus dem Schaltgerätebau.

„Fräselei“, das jüngste der vier, das durch die Genossen Detlef Lüdecke und Siegfried Reinhold konsequent geleitet wird.

Mit großen Problemen haben sich die Jugendfreunde des „X. Parlaments“ auseinandergesetzt. Die Ursachen dafür liegen nicht allein in der Umstrukturierung, sondern vor allem in der Inkonsequenz des Jugendbrigadiers und des FDJ-Gruppensekretärs. Mitgliederversammlungen wurden verschoben bzw. wie im März im zweiten Anlauf ohne Gruppensekretär durchgeführt. Kein Jugendfreund — auch kein junger Genosse — ist hier bereit, Verantwortung zu tragen. Da werden Termine für Mitgliederversammlungen zu spät oder gar nicht bekanntgegeben oder die Einladungen an zweite oder dritte übertragen.

Hier muß auch die Parteigruppe strenge Kontrollmaßnahmen ergreifen, um diesen Mißstand zu beseitigen. Bei einem anderen Problem brauchen wir die Hilfe der staatlichen Leitung. Durch die Umstrukturierung der Hallen 74 und 77 wurde das Jugendkollektiv auf unter-

schiedliche Kostenstellen aufgeteilt, so daß zur Zeit die den. An der Finanzierung des Pionierfestivals in Dresden — zu 20 000 Mark hatte sich die FDJ-Grundorganisation verpflichtet — trug unsere AFO bisher nur mit 517 Mark bei. Hier taten sich besonders die Jugendbrigaden „Fräselei“ und „Heinz Kapelle“ hervor. Unser Ziel jedoch erreichten wir trotzdem nicht.

Im März standen unsere Mitgliederversammlungen unter dem Thema „Der Frieden muß verteidigt werden, der Frieden muß bewaffnet sein“, die in allen Gruppen durchgeführt wurden, mit unterschiedlichen Ergebnissen allerdings. Allen Jugendfreunden war klar, daß die Landesverteidigung notwendig ist. Ging es jedoch um den persönlichen Beitrag jedes einzelnen, wurden die Diskussionen ruhiger. Sehr gute Versammlungen mit konkreten Ergebnissen fanden in den FDJ-Gruppen GE GF und „Fräselei“ statt. Hier konnte eine Reihe von FDJlern für die Mitarbeit in der Kampfgruppe bzw. Zivilverteidigung gewonnen werden.

Hartmut Lube
Sekretär der AFO 2



Wir stellen vor:

Mitglieder unserer Jugendredaktion

Zu den Mitgliedern unserer Jugendredaktion gehört auch Sabine Herrmann. Sabine erlernt derzeit noch den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs. Ihre Ausbildung in der Spezialisierung erhält sie im Kollektiv NFS.

Sie ist in Niederschönhausen Mitglied der Leitung der AFO 7, verantwortlich für Agitation und Propaganda. Sabine ist eine junge Genossin, Kandidat der Partei der Arbeiterklasse.

Wie werden junge Genossen der AFO 1 ihrer Verantwortung gerecht?

Parteijugendaktiv traf sich zur ersten Beratung

Am 26. April trafen sich unsere jungen Genossen der AFO 1 zur ersten Beratung des Parteijugendaktives. Durch AFO- und APO-Leitung vorbereitet, beschäftigte es sich mit der Auswertung der Aktivitäten und der Wirksamkeit unserer jungen Genossen. Dabei bezogen wir alle Genossen bis zum 30. Lebensjahr ein, denn wir meinen, daß jeder seinen Beitrag zur Aktivierung der parteilosen Jugendfreunde leisten muß.

Schwerpunkt war die Auswertung der persönlichen Leistungen aller anwesenden Genossen, so daß auch ein wertvoller Gedanken- und Erfahrungsaustausch zustandekam.

Leider mußten wir feststellen, daß ein Teil unserer Genossen ihrer Verantwortung, die Partei in allen Bereichen unserer AFO zu vertreten, nicht ausreichend nach-

kommt. Es muß allen Genossen gelingen, ehrlich, zuverlässig und parteilich offensiv aufzutreten. Haltungsfragen geben leider noch zu oft Anstoß zu innerparteilichen Auseinandersetzungen. AFO und APO werden in Zukunft stärker darauf achten, daß alle jungen Genossen aktiv arbeiten. Bei zweien werden wir partei- bzw. verbandsdisziplinarische Maßnahmen einleiten, um erzieherisch zu wirken. Natürlich haben wir in unseren Reihen auch junge bewährte Genossen wie Jan Bloch, Regine Kruska, Karsten Lasrich und Sylvia Bögisch. Sie sollten für alle Vorbild und Maßstab sein.

Dank und Anerkennung sprachen wir auch unserem APO-Sekretär Genossen Wienholz aus, der als FDJler und Propagandist einen bedeutenden Beitrag zur Erziehung der FDJler leistet. Unser Dank galt ebenso den Ge-

nossen Röske und Klee für ihre gute Jugendarbeit.

Wertvolle Hinweise und Anstöße erhielt die Diskussion durch unsere Gäste Bernd Jessau, Dieter Schröter und Rüdiger Caspari.

Nun heißt es für uns, die Zusammenkunft des Parteijugendaktives auszuwerten. Auswerten werden wir auch das unentschuldigte Fernbleiben einiger Genossen, die wohl noch an ihrer Haltung zu Fragen der Disziplin und Zuverlässigkeit arbeiten müssen. Wir sind uns einig geworden, daß diese erste Beratung ein Schritt vorwärts war in unserer FDJ-Arbeit und wir in drei Monaten zur nächsten über viele Fragen, was Haltung und Auftreten der jungen Genossen betreffen, nicht mehr diskutieren müssen.

Torsten Oberberg
Sekretär der AFO 1

Meine Kandidatenzeit in der SED

Die Aufnahme als Kandidat in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse war ein entscheidender Schritt in meinem Leben. In meiner Kandidatenzeit war ich voll in das Leben einer, meiner, Parteigruppe integriert. Offen und kritisch wurde hier stets an bestehende Probleme herangegangen, Genossen, die ihre Aufgaben nicht erfüllt haben, zur Rechenschaft gezogen. Trotzdem bestand und besteht ein kameradschaftliches und freundschaftliches Verhältnis in der Gruppe. Immer konnte ich mit Problemen und Fragen zu den Genossen kommen und auf ihre Unterstützung und Hilfe bauen. Von ihren Erfahrungen in der täglichen Auseinandersetzung mit Menschen, die der Entwick-

lung unseres sozialistischen Staates mehr oder weniger gleichgültig gegenüberstehen oder sogar offene falsche Ansichten vertreten, nahm ich eine Menge mit für meine eigene Arbeit, viele nützliche Argumente für Diskussionen im Klassenkollektiv.

Während meiner einjährigen Kandidatenzeit hatte ich ebenfalls einen Kandidatenauftrag zu erfüllen. Er bestand darin, beste Ergebnisse in der theoretischen und praktischen Ausbildung sowie in der GST zu erzielen. Am Ende meiner Kandidatenzeit mußte ich vor den Genossen meiner Parteigruppe über meine geleistete Arbeit Rechenschaft ablegen.

Ingo Hartmann, AM 91



Ingo Hartmann (APO 6) ist seit April Mitglied der Partei. In der Spezialisierung arbeitet Ingo (links im Bild) im Jugendobjekt „50-kVA-Transformatoren“.

1. Mannschaft der AGL 1 neuer TRO-Meister

10. TRO-Hallenfußballmeisterschaft

In der Zeit vom 30. März bis 15. April führten wir in der Union-Ballsporthalle unser 10. Hallenfußballturnier durch. Gemeldet hatten zu diesem Jubiläumsturnier 16 Mannschaften, die in einer Vor-, Zwischen- und Endrunde ihren diesjährigen Hallenfußballmeister ermittelten.

Titelverteidiger war die Mannschaft von N.

Um das Niveau der Spiele zu erhöhen, wurden sämtliche vier amtierenden Schiedsrichter der TSG

ZR und Ea, scheiterten in der Vorrunde. Von der Spielweise her empfahlen sich unsere polnischen Kollegen als kämpferische und die AGL 1/I als spielerisch gute Mannschaften. Folgende Mannschaften erreichten neben diesen beiden die Zwischenrunde: AGL 2, Wzb/Mr, GE, N und AGL 1/II.

Die Zwischenrunde wurde in zwei Staffeln ausgespielt, deren Erst- und Zweitplatzierte sich für die Endrunde am 15. April qualifizierten, und zwar die Mannschaften der polnischen Kollegen, AGL 2, AGL 1/I und Wzb/Mr. Damit konnte Wzb/Mr als einzige Mannschaft seit 1980 in dreimaliger Reihenfolge die Endrunde mitbestreiten, sicher auch ein Verdienst des Sportfreundes Rudnick. Wie sich in der Vorrunde schon andeutete, gewannen in der Endrunde die polnischen Kollegen und die Mannschaft der AGL 1/I alle Spiele gegen die Konkurrenz, so daß das direkte Aufeinandertreffen beider die Entscheidung brachte, die recht spannend mit einem verdienten 2:1-Sieg für die AGL 1/I ausfiel. Noch spannender ging es beim Spiel AGL 2 gegen Wzb/Mr zu. Bis einige Sekunden vor Schluß führte Wzb/Mr mit 1:0, bis fast mit dem Schlußpfiff der Ausgleich fiel.

Das kostete dem Wzb/Mr den erhofften dritten Platz.

Wir gratulieren dem neuen TRO-Hallenfußballmeister AGL 1/I zu seinem insgesamt 6. Titel recht herzlich. Zum Abschluß der Tabellenendstand:

	Tore	Punkte
1. AGL 1/I	11:2	6:0
2. poln. Kollegen	11:3	4:2
3. AGL 2	3:10	1:5
4. Wzb/Mr	1:11	1:5

Osswald, Sportkommission



Oberschöneweide, deren Trägerbetrieb das TRO ist, verpflichtet. Es waren die Sportfreunde Roche, Hempel, Österreich und Rose. Das Können der Schiedsrichter wirkte sich positiv auf die Spiele aus, die trotz des hohen Einsatzes sportlich und fair blieben. Wir möchten an dieser Stelle den Unparteiischen recht herzlich für ihre Einsatzbereitschaft danken und erwarten ihre Mitwirkung auch beim nächsten, dem 11. Hallenturnier.

Und nun zu den Spielen selbst. Die Vorrunde, vier Staffeln mit jeweils vier Mannschaften, brachte die ersten Überraschungen. Die beiden Erstplatzierten der Kleinfeldmeisterschaft 1981,



Unweit des Roten Rathauses befindet sich das älteste Bauwerk Berlins, die Nikolaikirche. Noch stehen die beiden Turmhelme vor der Kirche. Die erforderlichen Maurerarbeiten im Turm und die Stahlbetonarbeiten auf der Mauerkrone des massiven Turmteiles sind abgeschlossen. Wenn die Dachklempnerarbeiten an den Turmhelmen beendet sind, werden die Helme aufgesetzt.

Neu in unseren Kinos

DEFA-Streifen „Dein unbekannter Freund“ erlebt am 13. Mai festliche Uraufführung

Der neue DEFA-Film von Ulrich Weiß „Dein unbekannter Bruder“ hat am 13. Mai um 20 Uhr im Kino COLOSSEUM seine festliche Uraufführung.

Hamburg 1935. Nach der Entlassung aus dem KZ kämpft der Filmvorführer Arnold Clasen (Uwe Kokisch) weiter in der Widerstandsbewegung. Angst vor Verhaftung und Tod kann er überwinden, aber die Not-

wendigkeit, sich täglich zu verstellen und mißtrauisch zu sein, zermüht ihn. Ausgerechnet Walter, der neue Verbindungsmann und Freund, und Renate, durch die er wieder Vertrauen gewinnt, lassen ihn erkennen, daß einer in der Gruppe ein Verräter sein muß...

Ab 14. Mai läuft dieser Streifen täglich um 17 und 20 Uhr im Programm des Hauses.



Uwe Kokisch (rechts) in der Hauptrolle des Arnold Clasen und Michael Gwisdek als Walter.

Schon nach 20 Minuten war alles entschieden

Der Tabellenzweite Chemie Schmöckwitz nutzte seine letzte Chance, vielleicht doch noch den Staffelsieg zu schaffen, mit aller Konsequenz. In der 1. Spielhälfte zwang der Favorit die TSG-Männer in die Defensive. Ein herrlicher 22-m-Flachschuß ins äußerste Eck leitete die frühzeitige Entscheidung ein. Nach diesem Treffer in der 15. Minute fielen bis zur 20. Minute zwei weitere Treffer. Zunächst verharrte Piotrowski bei einem weiten Paß zu lange auf der Linie, so daß der Schmöckwitzler Angreifer aus Nahdistanz vollenden konnte. Das 3:0 fiel dann durch einen Freistoß der flach durch die Abwehrmauer ins Eck geschlagen wurde. Zwar mühte sich die TSG-Elf danach redlich, doch wurde zu wenig Torgefährlichkeit entwickelt. Erst in der 40. Minute erreichte der erste gefährliche Schuß (Hirschmann) das gegnerische Tor. Kurz vor der Pause gar noch das 4:0, als wiederum Piotrowski bei einem Flankenball nicht eingriff. Das Halbzeitresultat von 0:4 ließ für die 2. Hälfte Schlimmes befürchten. Doch mit ungebrochener Moral kämpften die TSG-Männer um eine Resultatsverbesserung. Kurz nach der Pause gelang die auch. Einen schnell ausgeführten Freistoß (indirekt) nutzte Wowra zum 1:4. In der ausgeglichenen 2. Spielhälfte gab es erst in der Schlußphase weitere Höhepunkte, doch trotz aussichtsreicher Positionen verfehlten sowohl Hirschmann als auch Weissenborn das Tor.

Klaus Rau

Auch 4 ist eine Reise wert

Waagrecht: 1. Körperschaft, Gemeinschaft, 4. Tanzschritt, 5. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 7. alpine Hochweide, 9. Kreisstadt im Bezirk Gera, 10. dicker Saft, 11. Strom in Sibirien, 12. nordostfranzösische Stadt, 15. Hausflur, 16. japanisches Brettspiel, 17. Monat, 18. chemisches Element, 19. Rat der Alten in Sparta.

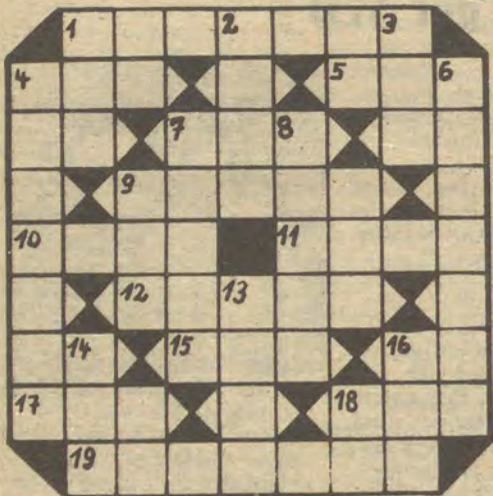
Senkrecht: 1. Gesetzl. Einheit der Beschleunigung, 2. Hafenanlage, 3. sowjetischer Hubschrauber-Konstrukteur, 4. Bezirk der DDR, 6. Re-

publik in Südamerika, 7. Streitkräfte eines Landes, 8. Raubvogel, 9. Halbtone, 13. Nebenfluß der Donau, 14. Zeitmaß, 16. Gebietsteil der Rep. Indien, 18. Zeichen für Wismut.

Auflösung aus Nr. 17/82

Waagrecht: 1. Vikunja, 4. Pau, 5. Ehe, 7. Ame, 9. Greiz, 10. Maat, 11. Grit, 12. Leber, 15. Kur, 16. Se, 17. Tef, 18. Aul, 19. Mangold.

Senkrecht: 1. Vah, 2. Ulme, 3. Ahn, 4. Piemont, 7. Epithel, 7. Artek, 8. Eiger, 9. Gal, 13. Burg, 14. Bem, 16. Sud, 18. Al.



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1100 Berlin, Wilhelmshofstraße 93-95. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Witzler, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.